

Von den Vorarbeiten für ein neues Quellenlexikon der Musik

Autor(en): **Zehntner, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Musikforschende Gesellschaft**

Band (Jahr): **21-22 (1954)**

Heft [1]

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-835097>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGSBLATT

Nr. 2 DES Juli 1954



Von den Vorarbeiten für ein neues Quellenlexikon der Musik

Eitners zehnbändiges «Biographisches-bibliographisches Quellenlexikon der Musiker und Musikgelehrten» ist in den Jahren 1900–1904 erschienen und hat während fünfzig Jahren der Musikwissenschaft unschätzbare Dienste geleistet. Die seit der Veröffentlichung erzielten großen Fortschritte der Quellenforschung ließen schon lange eine Neubearbeitung des Standardwerkes wünschbar erscheinen. Durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse sind so weitgehende Verluste und Fundortsverschiebungen eingetreten, daß die Herausgabe eines neuen Quellenlexikons nun zum dringendsten Anliegen der Musikforschung geworden ist. Die ungeheure Stoffvermehrung macht die Lösung der Aufgabe durch einen Einzelnen unmöglich. Es bedarf dazu einer organisierten Zusammenarbeit. Die *Internationale Gesellschaft für Musikwissenschaft* und die *Internationale Vereinigung der Musikbibliotheken* haben sich dieser Aufgabe angenommen und zusammen im Jahre 1951 eine gemeinsame Kommission gebildet, welche die wissenschaftliche, technische und finanzielle Oberleitung über das neue Unternehmen ausübt. Unter der zielbewußten Leitung von Herrn Prof. Blume (Kiel) hat diese Kommission einen wissenschaftlichen und technischen Plan ausgearbeitet, wonach das neue Quellenlexikon vier Reihen umfassen soll:

1. Ein allgemeines alphabetisches Verzeichnis nach Autoren (Komponisten, Theoretiker, Historiker, Ästhetiker), deren Werke vor 1800 geschrieben oder veröffentlicht worden sind.
2. Drei Sonderverzeichnisse:
 - a) Sammelhandschriften (vor 1800),
 - b) Sammeldrucke des 16.–18. Jahrhunderts,
 - c) Schriften über Musik (Handschriften und Drucke von der Antike bis inklusive 18. Jahrhundert).

Ohne Zweifel bedarf ein solches Unternehmen langwieriger Vorarbeiten, die vorwiegend in den Bibliotheken der verschiedenen Länder geleistet werden müssen. Die Meldungen über die vorhandenen Bestände in den einzelnen Büchereien werden an ein

Sekretariat gerichtet, das an der Bibliothèque nationale in Paris errichtet worden ist und unter der Leitung von *F. Lesure* steht. Dort soll das Lexikon als internationaler Sammelkatalog in Form eines Zettelmanuskriptes entstehen und schon vor seiner Drucklegung den Forschern und Bibliotheken für Auskünfte oder Photokopien zur Verfügung stehen.

Es ist einleuchtend, daß man nicht gleichzeitig die Arbeit an allen geplanten Reihen des Quellenlexikons fördern kann. Man hat sich deshalb entschlossen, vorerst einmal den Band: «*Sammelschriften des 16. und 17. Jahrhunderts*» in Angriff zu nehmen, der die 1877 gesondert erschienene Bibliographie von Eitner über diese Drucke ersetzen soll. Dieses begrenzte Thema macht es möglich, die für das Quellenlexikon auf internationalem und nationalem Boden geschaffenen Organisationen zu erproben und einen Band des Gesamtwerkes gewissermaßen als Probestück in relativ kurzer Zeit für den Druck vorzubereiten. Nach dem aufgestellten technischen Plan sollte die Arbeit der Bestandesaufnahme vorerst einmal in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Österreich und USA erfolgen, weil diese Länder über die reichsten Musikbestände und in ihren Bibliotheken über ein musikbibliographisch geschultes Personal verfügen. Doch haben Kommission und Sekretariat den Wunsch ausgesprochen, daß sich auch die übrigen Länder, wenn immer möglich gleich von Anfang an, an den Arbeiten durch möglichst vollständige Bestandesaufnahmen in ihren Gebieten beteiligen sollten.

Über den Stand des Unternehmens berichteten an einer auf Ende April nach Paris einberufenen Sitzung des Comité exécutif der Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken die Herren Prof. Blume und Lesure, sowie die Delegierten der beteiligten Länder. Nationale Arbeitsgruppen für das Quellenlexikon sind bisher erst in Frankreich und Deutschland gebildet worden. Die französische Gruppe ist dem Ziel am nächsten. Sie hat die Sammelwerke in den Pariser- und Provinzbibliotheken aufgenommen und die Zettel an das Sekretariat abgeliefert. In Deutschland wurde an der Staatsbibliothek München eine Zentralstelle geschaffen, deren Recherchen schon ansehnlich weit gediehen sind, doch bestehen noch Schwierigkeiten im Verkehr mit den Bibliotheken der Ostzone. In Großbritannien kann auf den Katalog des British Museum gegriffen werden. Damit ist ein großer Prozentsatz der Quellen erfaßt. Die USA haben den Weg einer Enquête in ihren Bibliotheken beschritten; das Resultat steht noch aus. Schwierigkeiten bestehen in den Ländern Österreich und Italien, wo vermutlich nur durch finanzielle Hilfe von auswärts die Arbeiten aktiviert werden könnten. In den Niederlanden wird Ende dieses Jahres ein Zentralkatalog über den Besitz an Musikalien in den 14 größten Bibliotheken in Angriff genommen werden. Noch nichts geschehen ist in Spanien, doch sollte bei der zentralistischen Organisation dieses für das Vorhaben so wichtigen Landes ein Zugang zu den Quellen gefunden werden. Mit den übrigen europäischen und verschiedenen überseeischen Ländern ist der Kontakt aufgenommen worden. In den meisten Fällen scheiterte deren aktive Beteiligung an den fehlenden Krediten.

Auch in der *Schweiz* verhinderten Finanzierungsschwierigkeiten eine von einer Zentralstelle aus geleitete Bestandesaufnahme in den Bibliotheken. Unseren an Arbeitsüberlastung leidenden Büchereien kann kaum zugemutet werden, diese zusätzliche Katalogisierungsarbeit aus eigener Kraft zu leisten. Auch fehlt an den meisten Orten ein mit den Musikquellen vertrauter Bibliothekar. Es wurde darum eine Lösung ins Auge gefaßt, die unseren Bibliotheken die eigene Meldung der meist komplizierten Sammel-

drucke an das Sekretariat in Paris erspart. Die deutsche Zentralstelle in München hat in entgegenkommender Weise sich bereit erklärt, ihre Bestandeslisten auch bei den in Betracht fallenden Bibliotheken unseres Landes zirkulieren zu lassen. Unsere Büchereien hätten dann nur ihren Sigel bei den Titeln derjenigen Werke anzubringen, die sich auch in ihrem Besitz befinden. Dieses Verfahren hat an der letzten Sitzung in Paris auch bei anderen kleineren Ländern Anklang gefunden, und das Sekretariat wurde beauftragt, zu untersuchen, ob die einlaufenden Titelmeldungen nicht auf Listen erfaßt, vervielfältigt und bei den kleineren Ländern in Zirkulation gesetzt werden könnten. Damit würden allerdings eventuelle Unica in diesen Ländern der Aufnahme entgehen, aber es ist auf dem Gebiete der Sammeldrucke nicht gerade wahrscheinlich, daß sich zum Beispiel in der Schweiz Werke befinden, die sonst nirgendwo nachweisbar sind. Selbstverständlich werden auch in unserem Lande alle bereits vorhandenen bibliographischen Hilfsmittel für den schweizerischen Beitrag zum neuen Quellenlexikon eingesetzt werden. Da wird uns der in der Universitätsbibliothek Basel aufgestellte Refardtsche Zettelkatalog «Musik in schweizerischen Bibliotheken» eine große Hilfe sein. Er enthält allerdings nur die Musikwerke, die aus gedruckten Bibliothekskatalogen ersichtlich waren. Aber durch diesen Zentralkatalog wurden Musikbestände erfaßt, über deren Existenz man sonst wenig weiß.

Die Musikalien sind in unseren Bibliotheken oft vernachlässigt worden, und wir dürfen vermuten, daß sich an manchem Ort noch ungehobene musikalische Schätze befinden. Wir sollten die Frist, die uns bis zur Vollendung des neuen Quellenlexikons noch eingeräumt wird, nutzen und Kräfte und Mittel dort einsetzen, wo aus eigener Kraft eine Übersicht über das Vorhandene nicht geschaffen werden kann. Unsere Gesellschaft wird sich auch dieser Aufgabe mit Rat und Tat annehmen müssen.

Hans Zehntner

Vorlesungen an Schweizer Universitäten

Abkürzungen: S = Seminar, Pros = Proseminar, CM = Collegium Musicum, Ü = Übungen.
Angabe der Stundenzahl in Klammern.

Sommersemester 1954

Basel

Prof. Dr. J. Handschin: Die Musik des 15. Jahrhunderts (1); Der Basso continuo (1); CM und Kolloquium gr. (2^{1/2}); Ü über ein zu bestimmendes Thema (1); musikw. S., individuell und nach Vereinbarung. – Lektor Dr. E. Mohr: Die Entwicklung der Variation vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart (1); Ü in der Formbetrachtung neuerer Musik (1).

Bern

Prof. Dr. A. Geering: Die Musik des Mittelalters (2); G. F. Händels Leben und Werke (1); Instrumentenkundliches Praktikum (2); S: Troubadours und Minnesänger (2); CM vocale: Liturgische Dramen des Mittelalters (1).